

Genossenschaftliches Handeln in der Ständegesellschaft

- Brüderliche Solidarität stärker als hierarchische Stände
- Vereinigungen → frühchristliche ^{Ideal} Handeln
 - Überschreitung der Stände nicht die Regel, aber nichts Ungewöhnliches
- Sicherheiten: Fester Ort, Begräbnis
 - Bruderschaften, Zünfte, Gilden
 - Gründe: hohes Lebensrisiko
 - Ängste vor Naturkatastrophen
 - Pestepidemien, Missernten, Hungersnot
- wechselseitige Unterstützung und die gesellige Gemeinschaft bei Gefahr und Not
- Jeder Beruf eigene Zunft
 - Produktion u. Handel geregelt
- Auflösung der Villikationsordnung
 - Grundherr lässt unfreie Bauern arbeiten
 - ↳ Grundherr: Sozialpflicht
 - adelige Eigenwirtschaft

1.2 Muster politisch-sozialer Ordnung auf dem Land

(Schülerergebnis)

Arbeitsauftrag

Lesen Sie neben dem Darstellungstext die Quellen M4, M5 und M7.

Bearbeiten Sie die Aufgaben zu den Quellen.

Arbeiten Sie mit Hilfe des Darstellungstextes zentrale Merkmale des ländlichen Lebens in der Frühen Neuzeit heraus. Geben Sie jeweils einen Überblick über den Inhalt der Quelle!

- Leibeigenschaft
 - Grundherr zieht sich in Schlösser zurück und übergibt seine Ländereien an Bauern
 - Abgaben an Grundherr
 - trotzdem ging für Bauern
 - effizientere Bewirtschaftung

- Bauern und Land \rightarrow Besitz aber kein Eigentum
- \rightarrow Sprache unter Bauern
- Gemeindeversammlung:
 - \rightarrow Organe wurden gewählt: Gemeinderat, Dorfschulze aber nur unter Mitspracherecht des Grundherren
- \rightarrow politische Autonomie der Gemeinde aber durch Grundherrschaft begrenzt

① Genossenschaftliche Ordnungen sind stärker als hierarchische und brechen diese teilweise auf. In der h.O. gibt es eine feste Rangfolge wohingegen in der g.O. verschiedene Stände vertreten sein können und diese durch Solidarität als durch Autorität gekennzeichnet sind.

③ Zünfte:

- Zusammenschluss von Berufen
- koordiniert Produktion und Handel
- religiöse und gesellschaftliche Bedürfnisse

Dorfsgemeinschaft

- Aufgaben innerhalb einer Gemeinde eines Grundherren
- Einhalten von Vereinbarungen gegenüber dem Grundherren
- Regelung des Vollzuges der Arbeit

Quelle M5

12. 10. 17

In der Quelle geht es um eine Kaufgabe eines Hofes innerhalb einer Grundherrschaft zu Schwaben 1661. Die Grundherrschaft ist Maria Poxilma Geisbollen. Thomas Obber von Asseltingen erhält den Hof zu den im Brief benannten Bedingungen (z.B. Bestätigungen bei Erbe, Todesfall, zu Abgaben)

- 1) - Die Leibeigenen dürfen nichts verändern oder verkaufen ohne Einwilligung des Grundherrn.
 - Leibeigenen müssen Natural- und Geldabgaben leisten
 - Leibeigenen müssen dem Grundherrn gehorsam unterworfen sein
 - Wenn Leibeigener nicht gehorcht oder stirbt, bekommt Grundherr Hof zurück
 - Erben des Leibeigenen bekommen Hof, wenn Grundherr zu verstanden
 - Leibeigener muss Gehorsam mit Eid beschwören

2) In der Quelle besteht der Leibeigene mehr Rechte als der „gänzige Leibeigene“. Er darf den Hof kaufen, vererben und verändern (wenn der Grundherr zustimmt)

M5 / M6

1. Ortsplan des Marktflecken Ichenhausen in der Markgrafschaft Burgau um 1700

- a) Juden ~~wurden~~ wurden als gesonderte Schicht betrachtet und ~~g~~ nicht mit der deutschen Fraktion gleichgestellt.
- b) Ichenhausen war ein sicherer Wohnort für Juden
- c) Juden wurden am Ortseingang akzeptiert, aber durften nicht ins Zentrum ~~g~~

2. a) Juden waren ~~abgabepflichtig~~ \rightarrow Konsumsteuerpflicht

- b) ins recipiendi iudaeos: Recht der Aufnahme von Juden \rightarrow Einnahmen für den Ort \rightarrow Schutzgeld der Juden an die Markgrafschaft und Ortsherren
- c) spätere Ansiedlung der Juden

- Überblick über die Quelle:

Bibl. M6: Btl. von der Anzahl der Juden in Orten und
in welchen Bereich des Orts die Juden eingebildet haben

M2: Marktgrafschaft Burgau \rightarrow zählt zu den bedeutendsten Territorien
Bayern-Schwaben

- Habsburger verpfändete und verbotene ~~Markte~~ Privilegien
an Adl als Kiste

- Marktgrafschaft war ein komplexes Konglomerat von Besitzungen,
Rechten und Ansprüchen

- Inassen waren "reichsunmittelbar" \rightarrow unterstanden als Reichsritter Kaiser und Reich

\rightarrow Vorher Rechtsstrukturen und territoriale Aufspaltung
 \rightarrow Juden konnten sich ansiedeln (aus Rechtsstille profitieren)

Reichs-, Landes- und Ortsherrschaften wollten durch Ansiedlung / Vertreibung von Juden
ihre ~~Souveränität~~ Macht zeigen

Recht der Aufnahme der Juden wurde Einzelnen
 \rightarrow Schutzgeld der Juden ("Süßengeld") an Orts- und Landesherren

ab 1562: 13 abgabepflichtige jüdische Haushalte

- Nach 30-jähr. Krieg: stetiger Anstieg der Juden (Bevölkerungspolitik, Teilung der
Ortsherrschaft)

- Ende 17. Jh. 250 Juden

- 250 = bis 850 Personen

a) Quellenarbeit

M3

1. Die vorliegende Quelle M3 bezieht sich auf die Augsburger Stadtgesellschaft im 16./17. Jh., die vom Historiker Wolfgang Ickert im Jahr 1990 verfasst wurde.

2. 1. Stand: - Adel + Augsburger Stadtnadel

- Patriziat (z.B. Fugger)

- Kleriker

2. Stand: - Kleinrentenleute

- Handwerksberufe (Maurer, ...)

3. Stand: - Fährleute

- Tagelöhner

- Stadtsoldaten

4. Stadt: „Hubris“ (ärmsten Klasse der Stadt)

3. Augsburger Stadtgesellschaft als durchlässig und offen, da

- Theologiestudium als beruflich-ständischer Aufstieg

- Kauf eines Adlstitels

1.3 Muster politisch-sozialer Ordnung in der Stadt am Beispiel Augsburgs

(Schülerergebnis)

Arbeitsauftrag

Lesen Sie neben dem Darstellungstext die Quellen M3 und M5.

Bearbeiten Sie die Aufgaben zu den Quellen.
Erstellen Sie auf der Basis des Darstellungstextes und basierend auf M3 ein Schaubild der sozialen-politischen Ordnung in der Stadt Augsburg!
Erläutern Sie die Bedeutung Augsburgs in der Frühen Neuzeit mit Hilfe der Darstellung.

15) Eine Chronik des Hauses Fugger:

Jakob Fugger (* 1459)

- Studium
- Domherr
- Eintritt in den Fuggenschen Kaufhandel
- Wechsel von Seiden und Wollen zu Bergwerk
- Ausbreitung der Fuggerei:
Schiffahrtsweg um ganz Europa
Niederlassungen: Spanien, Portugal, England,
Niederlande, Österreich

2. Mentalität von frühneuzeitlicher Fernhandelskaufleute

- Großes Ansehen
- Geld und Macht
- Besitz von Graf- und Herrschaften, Schlösser, Dörfer

b) Schaubild der sozialen-politischen Ordnung in der Stadt Augsburg



c) Bedeutung Augsburgs in der Frühen Neuzeit

- wichtigster Finanzplatz und bedeutendstes Handelszentrum
- wirtschaftliche Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation durch Fugger

M4: Zünfte in München

1. - Zünftige Gewerbe werden mit Bewilligung & Bestätigung des Magistrats errichtet
 - Entrichten bürgerliche Abgaben → allgemeines Recht
 - Freiheit ein Gewerbe auszuüben: Gerechtigkeit
 - Magistrat bestimmt über Gerechtigkeiten (Verhältnis Bedürfnisse: Vollsmenge)
 - Wahl zweier Führer (jährlich): Pflichten um sich für das Zunft zu kümmern
 - bei Angelegenheit → Versammeln zu Beratung →
 - Kommissäre oder Ratsherren kommen zu Hilfe (von Magistrat zugegeben)
 - ohne Beilegung des Problems: Befragung des Magistrats
 - Zunftgerechtigkeiten sind käuflich & erblich
 - Kind eines Bürgers darf sich kein neues Recht erkaufen

21.: Bedeutung der Zünfte in München

Die Zünfte waren zu dieser Zeit sehr wichtig. Dadurch wurde das tägliche Leben der Bürger geregelter und man hatte Rechte und Pflichten. Dadurch, dass man die Möglichkeit hatte sich die Zunftgerechtigkeiten zu erkaufen, konnte man innerhalb des Bürgertums einen „Aufstieg“ erlangen. Durch die Zünfte wurde Angebot & Nachfrage beachtet. Wenn einer aus der Zunft Probleme hatte, wurde ihm durch die „Gemeinschaft“ geholfen.

22. Voraussetzungen für die Etablierung des Handwerks

- Wille zu Arbeiten
- guter Zusammenhalt
- gute Führer
- gerechter Magistrat
- Aufmunterung, Bewilligung, Bestätigung des Magistrats
- bürgerliche Abgaben

1.4 Vorindustrielle Arbeitswelten: Subsistenzwirtschaft, Zünfte, Verlagswesen und Manufakturen in Bayern

(Schülerergebnis)

Arbeitsauftrag

Lesen Sie neben dem Darstellungstext die Quellen M4 und M5.

Bearbeiten Sie die Aufgaben zu den Quellen und arbeiten Sie mit Hilfe des Darstellungstextes zentrale Merkmale der vorindustriellen Arbeitswelt heraus.

M4: Zünfte in München

Geben Sie einen knappen Überblick über den Inhalt der Quelle!

Beantworten Sie die Aufgaben 1 und 2

Quelle MS: Aufgabe 1 Anna-Maria, Theresia, Leslie, Karla

In der Quelle geht es um eine Manufaktur in Augsburg. Es werden die verschiedenen Arbeitsschritte der Druckerei beschrieben und wie diese bewältigt werden. ^{④ im 18. Jhdt.}

Aufgabe 1:

Der Arbeitsalltag war oftmals durch Fleiß, Ordnung & Unternehmergeist geprägt. Die Unternehmer selbst erwarben oft aus geringen Umständen ein großes Vermögen. Durch viele Manufakturen wuchs somit auch die Industrie in diesen Gebieten. In den Betrieben herrschte Ordnung & sie wurden durch vorteilhafte zweckmäßige Einrichtung^② & Bequemlichkeit geprägt.

Aufgabe 2:

Er bewertet die Manufaktur sehr positiv da er sie in höchsten Tönen lobt wie z.B. „Wenig fristatten habe ich m. so großem Vergnügen gesehen wie diese“ (z. 8-9). Außerdem stellt er die Druckerei in einem guten Licht dar wenn er Merkmale benutzt wie „Ordnung & Fleiß“.

Aufgabe 3:

Im 18. Jahrhundert entstanden viele Manufakturen es gibt jedoch nicht nur positive Aspekte im folgenden werden die Vor- & Nachteile einer Manufaktur im 18. Jahrhundert erörtert.

Als erstes ist zu nennen das die Arbeitszeiten sehr lang waren da die Arbeiter um 6 Uhr früh anfangen & um 8 Uhr abends wieder aufhören was somit fast ihre ganze Zeit beanspruchte. Außerdem wurde die Arbeit nach Stück bezahlt & nicht nach Zeit. Das heißt das ein kleines Mädchen, das genauso lange arbeitet wie ein erwachsener Mann teilm. viel weniger verdient das sie viel weniger Stücke schafft.

Andererseits ist es in den Manufakturen reinlich & sauber wodurch weniger Krankheiten übertragen werden können.

Außerdem ~~ist~~^{wird} die Arbeit langsam mechanisiert was sie einfacher macht somit als die auf dem Land was ebenfalls der Gesundheit d. Menschen zugute kommt.

Auf d. einen Seite ist es eine Verbesserung d. Arbeitswelt da die Arbeit stück für stück einfacher wird andererseits verdienen die Leute teilweise sehr schlecht & haben harte Arbeitszeiten.

Aufgabe 5):

Anna, Marie, Theresa, Astie, Korla

- viele neue Arbeitsplätze
- Entstehung v. Manufakturen
- mechanisierung (langsam)
- anfang Industrialisierung
- Ordentlich. reink. Fabriken
- Bequemlichkeit auf der Arbeit
- viele Arbeiter in d. selben Manufaktur